

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 20 (1944-1945)

Heft: 9

Artikel: Heute noch Übung - morgen vielleicht blutiger Ernst

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-706374>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

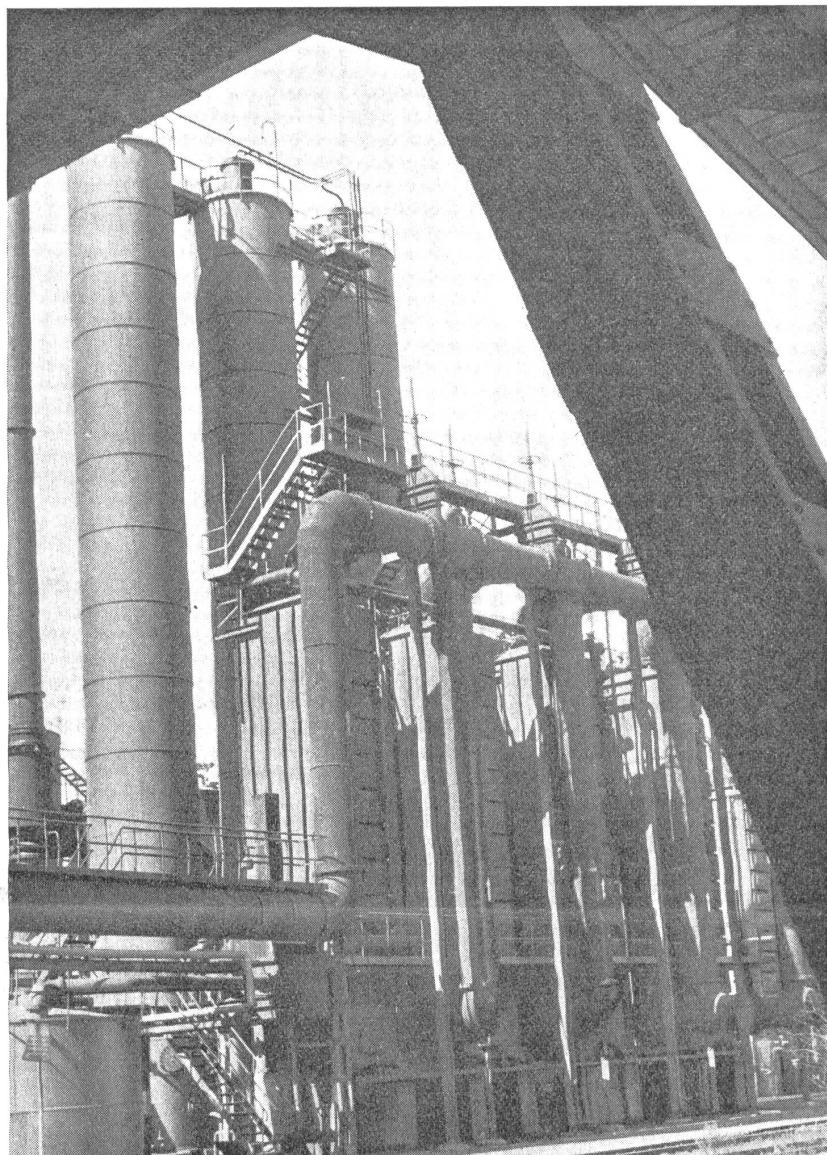
Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gegen Ludwigshafen, Merseburg, Lützendorf, Misburg und Gastrop-Raurel gerichtet. Nach diesen wichtigen Treibstoffzentren wurden Kamen, Ordstern, Ruhrland, Bohlen, Magdeburg, Bruex, Schövenbuer und Wanne-Eickel ebenfalls mit Spreng- und Brandbomben belegt und ihre Benzin- und Schmierölfabriken beschädigt oder vernichtet. Das Ergebnis dieser «Oeloffensive», die von einigen tausenden schwerer Bomber getragen wurde, hatte nach Londoner Berichten eine 75prozentige Verminderung der Kapazität aller Raffinerie- und Kohleverflüssigungsanlagen zur Folge. Die Leuna-Werke sollen laut einer Exchange-Meldung vollständig vernichtet worden sein.

Deutschland, das Tonnen von Soldatenblut vergoß, um sich in den Besitz der Bakuer Oelfelder zu setzen, verteidigte mit dem Rest der Luftwaffe und der Bodenabwehr seine Hydrierwerke außerordentlich stark. Sie scheinen ihm bedeutungsvoller zu sein, als die Großstädte, die heute fast ohne jeglichen Schutz gelassen werden müssen. Wieder bestätigt sich die grausame Wahrheit: Erdöl ist kostbarer als Blut. Sogar sein Ersatz, das synthetische Benzin, wiegt schwerer als Menschenleben.
chb.

Für die Umwandlung von Kohle in Benzin sind riesige Fabriken mit komplizierten technischen Anlagen nötig, die aus der Luft leicht angegriffen werden können. Deutschland, das die Benzinsynthese erfand und großzügig ausgebaut hatte, legt seine neuesten Werke unterirdisch an.



Heute noch Übung — morgen vielleicht blutiger Ernst

Bis zur Katastrophe von Schaffhausen gaben sich weite Volkskreise der Illusion hin, daß der Krieg unserem Lande eigentlich nichts mehr anhaben könne. Die feindlichen Armeen kämpften weit von unsren Landesgrenzen weg — im Osten und in Mittelitalien. Wohl wurde unser Schlaf des öfters durch Fliegeralarm und Flugzeuggebrumm gestört — allein, man war geneigt, das nicht tragisch zu nehmen, um so mehr, da man die Gewifheit zu haben glaubte, daß die Bomben, welche durch fremde Flugzeuge über uns hinweggebragen wurden, doch unmöglich für uns bestimmt sein könnten. Man begann vielfach die im Zusam-

menhang mit unserer Luftverteidigung angeordneten und getroffenen Maßnahmen als lästig zu empfinden.

Gott sei Dank, ist dieser Geist des Nachlassens in unserer Wehrbereitschaft nicht durchgedrungen. Die Armee und die Luftschatzorganisationen standen und stehen nach wie vor bereit, jedem Angriff, woher er auch kommen möge, entgegenzutreten. Hohe Armeeführer und unsere höchsten Magisträten müssen jedoch hie und da das Wort ergreifen, um immer wieder zu betonen, daß wir noch weit von einem Weltfrieden entfernt sind und daß wir noch nicht wissen können, ob der Krieg nicht doch noch von uns

größere Opfer, als wir sie bis jetzt bringen mußten, fordern wird. Durchhalten, so lautet auch heute noch unsere Parole. Wir wollen unsere bisherigen Leistungen während der fünf Kriegsjahre, auf die wir stolz sein dürfen, nicht aus Unachtsamkeit zunichte machen!

Unser Bildbericht zeigt uns eine kriegsmäßige Uebung einer städtischen Luftschatzorganisation in Verbindung mit dem Kriegsfürsorgedienst. Die Wirksamkeit dieser beiden Organisationen, deren Angehörige schon seit Jahren Tag für Tag und Nacht für Nacht einsatzbereit sein müssen, zeigte sich bei der Bombardierung Schaffhausens:



Heute noch Übung — morgen vielleicht blutiger Ernst

① Die Sorge des Lüftschutzes gilt in erster Linie dem Menschen, der unter den Trümmern verschüttet liegt. Ihm gilt es sofort zu bergen und mit allen Mitteln in ärztliche Behandlung zu bringen. — Dieser Knabe hier flüchtete beim Erlösen des Fliegeralarms in den Keller. Brandbomben entzündeten ringum die Häuser, so daß die im Keller Zuflucht Suchenden vom Erstickungstod bedroht werden. Der Bewußtlose wird aus dem Kellerfenster ans Tageslicht gebracht. (VI/Hp. 15571)

② Sofort tritt das Sanitätsstrupp in Aktion und versucht durch Wie-derbelebungsversuche die Brandgasvergifteten zu retten. — Dieser Knabe hier flüchtete beim Erlösen des Fliegeralarms in den Keller. Brandbomben entzündeten ringum die Häuser, so daß die im Keller Zuflucht Suchenden vom Erstickungstod bedroht werden. Der Bewußtlose wird aus dem Kellerfenster ans Tageslicht gebracht. (VI/Hp. 15577)

③ Aber wie mancher tapfere Feuerwehrmann fällt den niederstürzen- den Balken selber zum Opfer und muß der Sanitätsstelle einge-liefert werden. (VI/Hp. 15575)

④ Die Betten im unterirdischen Lazarett beginnen sich zu füllen. In allen Stadtkreisen werden die Verwundeten möglichst rasch geborgen und mit den verschiedensten Transportmitteln zur Sanitätsstelle gebracht. (VI/Hp. 15576)

⑤ Die Verwundeten kommen sofort in Behandlung. Das kleine Mädchen hat seinen Notverband bereits bekommen. (VI/Hp. 15569)

⑥ Unferdessen gehen die Lösungsarbeiten unentwegt weiter. Neue Brandherde sind der Zentrale gemeldet worden. Sofort wurde ein Trupp mit einer Motorspritze zum Einsatz kommandiert. Die Schlauchleitungen werden angeschlossen — in wenigen Sekunden wird der Wasserstrahl in das Feuer zischen. (VI/Hp. 15570)

⑦ Ausgebombte — freilich, nur supponiert — im Ernstfalle würden sie wohl kaum lächeln. Vor der Stadt draußen sind Notunterkünfte erstellt worden, wo die Obdachlosen verpflegt und untergebracht werden können. (VI/Hp. 15579)

⑧ Hier eine dieser Baracken, nicht komfortabel, aber zweckmäßig ein-gerichtet. Die Notunterkünfte sind als Aufanglager für die Aus-gebombten und Zwangsevakuierten gedacht und dienen nur zu vorübergehenden Aufenthalt, bis die Leute anderweitig bei Ver-wandten und Bekannten untergebracht werden können. (VI/Hp. 15574)

⑨ Frauen aller Altersstufen haben sich dem Fürsorgedienst zur Ver-fügung gestellt. Ihnen obliegt in erster Linie die Betreuung der obdachlos gewordenen Bevölkerung. Soeben wird am Brunnen der Salat gewaschen. (VI/Hp. 15573)

⑩ Hier wird wohl der Küchenchef nicht viel zu erklären haben, denn die Fürsorgerinnen sind meistens Hausfrauen, die das Kochen aus eigener Erfahrung verstehen. (VI/Hp. 15572)

⑪ Das muß natürlich auch sein. Und wer eignete sich besser dazu, als die angehenden kleinen Hausmütterchen. (VI/Hp. 15578) (Photopref-Bilderdienst, Zürich)